

R A U M G E S T A L T U N G



Vorhang auf!

SchauSpielStadt – Amsterdam

Projekt M2 – Raumentwurf II

SS 2011 – WS 2011/12

R A U M G E S T A L T U N G

Vorhang auf!
SchauSpielStadt – Amsterdam
Projekt M2 – Raumentwurf II
SS 2011 – WS 2011/12

Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
Fakultät für Architektur

Lehr- und Forschungsgebiet Raumgestaltung
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Uwe Schröder
Dipl.-Ing. Christoph Lajendäcker
Dipl.-Ing. Christopher Schriener
Dipl. -Ing. Frank Tebroke

in Zusammenarbeit mit

Lehrstuhl für Plastik
Univ.-Prof. grad. Des. Michael Schulze

und

Lehr und Forschungsgebiet Stadtbaugeschichte
Univ.-Prof. Dr.-Ing. habil. Michael R. N. Jansen
Dr.-Ing. Karsten Ley

Projekt M2
Vorhang auf!
SchauSpielStadt, Amsterdam
Projekt M2 - Raumentwurf II
Freier Entwurf / Gebundener Entwurf
SS 2011 – WS 2011/12

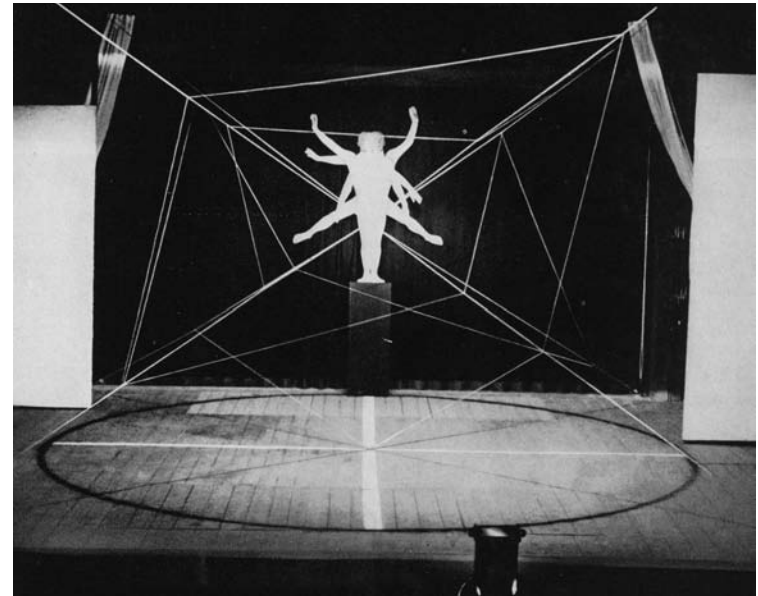
Projekt M2 – SchauSpielStadt, MSArch–204
Geb. Seminar I: Der theatralische Raum MSArch–205
Integrierter Stegreif: „Drei Akte“ MSArch–203
Geb. Seminar II: Stadtraumgeschichte MSArch–205

Inhalt

<i>Vorhang auf! SchauSpielStadt, Amsterdam</i>	6
Raumprogramm und Hinweise	14
Analyse Topos und Typus	16
Geb. Seminar I: Der theatralische Raum	22
Integrierter Stegreif: „Drei Akte“	24
Geb. Seminar II: Stadtraumgeschichte	26
Termine	28
Exkursionen	31
Leistungen	32
Anhang	36
Literatur Dokumentation: CD	

„Die Kunst braucht Container. Das mag meine allgemeine schwarze Kiste mit einschließen oder nicht, gemeint ist aber sicherlich nicht das in der Architektur heute übliche Denken, demzufolge man ein Gebäude ‚entwickeln‘ kann, es in der Mitte irgendeiner Stadt abladen, um abzuwarten, wozu es wohl dienen könnte. Container sind – in diesem Sinne – ideologisch konzipierte Räume zum Atmen. Sie sind zeitweilige Häfen, fest mit der Gemeinschaft verwurzelt, und keineswegs von ihrer lokalen oder nationalen Umgebung isoliert. Gestatten Sie mir, wenn wir schon dabei sind, Ihnen auch eine Definition von Gemeinschaft zu geben: Eine Gemeinschaft umfaßt alle bestehenden gesellschaftlichen Codes, darüberhinaus sämtliche Methoden und Mittel des Lebens und Wohnens, ohne dabei die kulturellen und politischen Zeichen der Zeit auszuklammern. (...) Vielleicht gehe ich über das Fachgebiet des Architekten hinaus. Aber was wir nicht brauchen, ist diese endlose Anhäufung von Zwischenstationen, die nur zum künstlerischen ‚Ausgebrannt-Sein‘ führen. Orte, die zu einer Bedrohung und zu einer Last werden. Wir müssen einen Platz finden (genauso wichtig wie ‚einen Weg‘), um die Ruhe der Anerkennung zu erfahren: wer wir sind, wo wir sind, wofür wir stehen. Wir müssen uns vorstellen, daß es wieder einmal Mode sein kann, Utopia zu entwerfen. Nicht nur, weil es nowendig ist, sondern weil wir die Sehnsucht danach wieder-erfunden haben.“
Ritsaert Ten Cate, Ein Zuhause zum Arbeiten und Leben, in: „Written Space“, Hebbel-Theater (Hg.) Berlin 1992, S. 52ff

Oskar Schlemmer: Raumtanz – Raumlineatur mit Figur. Getanzt von W. Siedhoff, in photographischer Mehrfachbelichtung von Lux Feininger wiedergegeben. Bauhausbühne 1927, in: Wiegler, Hans Maria, *Das Bauhaus, 1919-1933: Weimar, Dessau, Berlin*, Bramsche 1962, S. 451.





Profil von Amsterdam (1599/1611), Claes Jansz Visscher in: AK Malerische Winkel - weite Horizonte, Ariane van Suchtelen/Arthur K. Jr., Stuttgart 2008.

Ich kann jeden leeren Raum nehmen und ihn eine nackte Bühne nennen. Ein Mann geht durch den Raum, während ihm ein anderer zusieht; das ist alles, was zur Theaterhandlung notwendig ist.

Peter Brook, *Der leere Raum*, Berlin 1983 S. 9.

SchauSpielStadt – Amsterdam

Zu Beginn stellen sich zwei Fragen: Was beinhalten die Begriffe Topos und Typus?

Im Zusammenhang dieser Aufgabe nennt „Topos“ den Ort als Raum, als Ort-Raum in einem übergeordneten Sinn: Er bezeichnet die erfahrbare Räumlichkeit eines Ortes. Der Ort besteht regelhaft in einer räumlichen Konstellation, auf die natürliche, künstliche, zeitliche und gesellschaftliche Momente eingewirkt haben und zum räumlichen Ausdruck kommen. Er gibt bestimmende Hinweise auf die Besonderung der Gestalt, in der die zu entwerfende Räumlichkeit erscheint. Im besonderen Fall nennt der Begriff „Topos“ die Stadt, genauer die Stadt Amsterdam.

Der Begriff „Typus“ wird als ideale Anordnung, dem städtischen Woh-

Amsterdam, „Dam“, Druck Nr. 17456, und „Old Zÿds, Kolk“, Druck Nr. 17455 (beide zwischen 1890 und 1900), aus dem the Detroit Publishing Co., Katalog J, Auslandssektion, Detroit, digitalisiert von der Library of Congress.



Amsterdam 1692, Karte von Nicolaes Visscher (1649–1702)

nen gewidmeter, architektonischer Räume mit charakteristischen äußeren und inneren Formen aufgefasst. Als Ausgangspunkt der Betrachtung dienen räumliche Ordnungen der Stadt, die als bauliche Entsprechungen gesellschaftlicher Strukturen des Wohnens vorgestellt werden. Stadt und Haus werden als analoge Systeme betrachtet. Der Typus eines Hauses wird auf eine differenzierte Anordnung gewidmeter Räume zurückgeführt. Im besonderen Fall nennt der Begriff „Typus“ das Haus, genauer das zu entwerfende Theater.

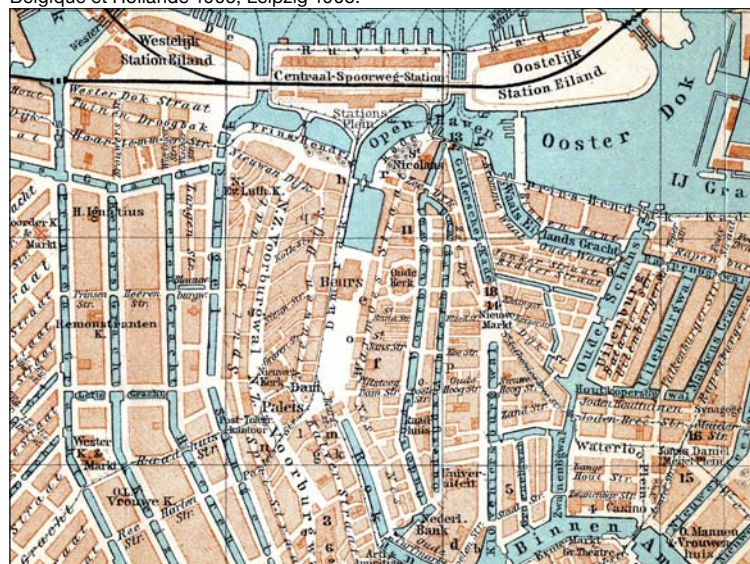
Für die Stadt Amsterdam soll ein Theater entworfen werden. Als Grundstück ist dafür ein Teil der Amstel vorgesehen. Ursprünglich durch das Zentrum fließend, ist die Amstel innerhalb der Stadt heute in Teilen zugeschüttet und bebaut. Das zur Disposition stehende Grundstück befindet sich nördlich der Börse von Hendrik Petrus Berlage (1865-1934), in direkter Nähe zum Hauptbahnhof von Amsterdam. An prominenter Stelle nimmt das zu entwerfende Theater eine wichtige Rolle als Baustein der Stadt ein.

Ziel der Aufgabe ist der Entwurf einer stadträumlichen Struktur, die die gegenwärtigen gesellschaftlichen und räumlichen Vorstellungen

der Stadt kritisch thematisiert und zum architektonischen Ausdruck bringt. Die Analyse der räumlichen Verfasstheit der Stadt und des Quartiers bilden eine wesentliche Grundlage für die Raumgestaltung des Ortes wie auch des Theaters. Die Bestimmung des Typus Theater gibt über die spezifische Raumkonstellation des Hauses Auskunft. Und der Raum der Bühne kann wiederum als Analogie zum Raum der Stadt verstanden werden. Der Entwurf sucht die Antwort auf die Frage, wie das Haus „Theater“ in der Stadt „Amsterdam“ eingeräumt werden kann.

Als Grundlage des Projektes dient die eingehende analytische Untersuchung von „Topos“ und „Typus“. Die Analyse der geschichtlichen formalen und räumlichen Prägung der Stadt, des Quartiers und der Bauten stellt Amsterdam als „Topos“ vor. Die Betrachtung der geschichtlichen Entwicklung des Theaters und die Analyse verschiedener historischer und zeitgenössischer Bauten verdeutlichen den „Typus“.

Zwei Entwurstudien transferieren im Sommersemester die Ergebnisse der Analyse von Topos und Typus in das Entwerfen und den „Inlegkaart van Amsterdam uit de Baedeker reisgids“ Maßstab 1:20000, in: Baedeker Belgique et Hollande 1905, Leipzig 1905.



Lufbild von Amsterdam, Google Maps, abgerufen am 11. Februar 2011.
 „Hauptbahnhof Amsterdam“ (zwischen 1890 und 1900), aus dem Detroit Publishing Co., Katalog J, Auslandssektion, Detroit, digitalisiert von der Library of Congress.
 Börse (1898-1903), Hendrik Petrus Berlage, Amsterdam, in: Diathek online, Technische Universität Dresden, Institut für Kunstgeschichte, Dresden.
 De Schouwburg Amsterdam (1637), Blick in den Zuschauerraum und Blick auf die Bühne, Jacob van Campen.



Entwurf. Als ideal gedachte Ansätze führen sie als erste Schritte zur Idee des Theaters in der Stadt Amsterdam. Bedenken Sie die Möglichkeiten der Analogie vom Raum der Bühne als Raum der Stadt!

Parallel dazu legt das gebundene Seminar *Stadtraumgeschichte* im Sommersemester anhand einer stadträumlichen Analyse allgemeine Grundlagen für das weitere Entwerfen. Im Nachvollziehen von Raumstrukturen deren Brüchen und Transformationen werden die Entwicklungsphasen Amsterdams offengelegt und mit Raumstrukturen anderer Städte verglichen um eine Vorstellung von der Lebenswelt verschiedener Epochen zu gewinnen.

Das gebundene Seminar *Der theatralische Raum* behandelt die Typologie verschiedener Theaterräume. Im Fokus stehen die Auseinandersetzung mit Bühnenbildnern aus verschiedenen Epochen und ihren inhaltlichen- historischen-, konzeptuellen- und wissenschaftlichen Voraussetzungen sowie Fakten des komplexen Themas Bühnenbild.

Universum Kino (1926–1928), Erich Mendelsohn, Berlin, in: Diathek online, Technische Universität Dresden, Institut für Kunstgeschichte, Dresden.

Zweites Hoftheater (1871–1878), Gottfried Semper, Dresden, Frontale, in: Borngässer-Klein, B., Hilbich, M., Zweitausend Jahre Bauen in Deutschland (Dortmund 1993) S. 93, Abb. 3 und Zuschauerraum in: Helas, Volker: Sempers Dresden. Die Bauten und die Schüler. Dresden 2003.



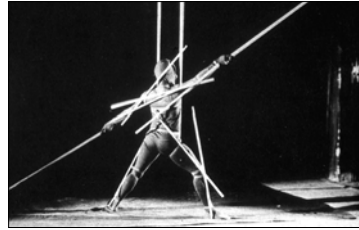
In Form von Referaten über spezifische Haltungen bekannter Bühnenbildner und verschiedener Stil- und Form- Phänomenen soll sich jeder Studierende individuell Inspiration und Kenntnisse verschaffen, um diese Erkenntnisse im Wintersemester in einen konkreten Bühnenbildentwurf münden zu lassen.

Großes Schauspielhaus in Berlin, Innenraum im Bau (1918/19), Hans Poelzig (1869–1936), aus der Bilddatenbank des Architekturmuseum der TU Berlin.

Karl Friedrich Schinkel, Bühnenbildentwurf für die Oper „Die Zauberflöte“ – die Sternenhalle der Königin der Nacht (1815), bpk – Bildportal der Kunstmuseen, Berlin.

Karl Friedrich Schinkel, Tempel der Vesta in der Oper: Die Vestalin. Mappenwerk mit dem Titel „Sammlung von Theater-Decorationen. Erfunden von Schinkel“ mit 21 (urspr. 32) Tafeln, Potsdam 1849.





Aldo Rossi, Bühnenbild für „Elektra“ im griechischen Theater Taormina (1992), Diathek online, TU Dresden, Institut für Kunstgeschichte, Dresden;
Stäbetanz an der Bauhausbühne Dessau (1928), in: Oskar Schlemmer: tanz theater bühne (Ausstellungskatalog), Ostfildern 1994, S. 17.

Das Projekt SchauSpielStadt beinhaltet den zweisemestrigen Entwurf des Theaters und seiner stadträumlichen Situation. Entwurfliche, konstruktive und materielle Aussagen sollen in Planzeichnungen und Modellen in verschiedenen Maßstäben zur Darstellung gebracht werden. Die weitergehenden Vorstellungen von der inneren Räumlichkeit des Theaters führen im zweiten Semester zum Entwurf eines Bühnenbilds.

Projekt M2

Vorhang auf!

SchauSpielStadt, Amsterdam

Projekt: SchauSpielStadt, MSArch-204 (Lehrgebiet Raumgestaltung) 22,5 ECTS

Projekt: SchauSpielStadt, MSArch-204 (Lehrstuhl für Plastik) nur WS 11/12 7,5 ECTS

Geb. Seminar I: Der theatralische Raum MSArch-205 3 ECTS

Geb. Seminar II: Stadtraumgeschichte, MSArch-205 3 ECTS

Int. Stegreif: „Drei Akte“ MSArch-203 3 ECTS



„SchauSpielStadt“: Teatro del Mondo (1979), Aldo Rossi, Venedig, aus der Diathek online, Technische Universität Dresden, Institut für Kunstgeschichte, Dresden.

Raumprogramm und Hinweise

Erwartet werden eindeutige entwerfliche Aussagen zur räumlichen und strukturellen Organisation: (zentrale Rundbühne, Proszeniumsfläche, Guckkastenbühne, Raumbühne,...), Besucherführung (Zirkulation: frei oder als Rundgang, etc.), Beleuchtungs- und Belichtungssituation (Kunst- und Tageslicht, Ober- oder Seitenlicht), Einbindung an den Stadtraum (Öffentlichkeit, Privatheit, Anschluß, Abgrenzung, etc.).

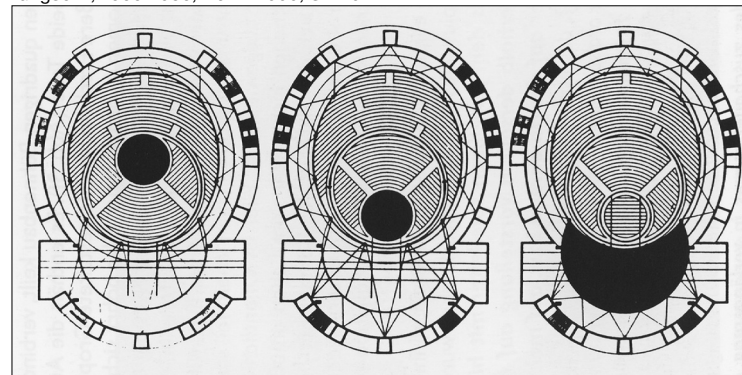
Ebene 0	
- Windfang	50,00 m ²
- Kasse	20,00 m ²
- Foyer	800,00 m ²
- Cafe, Bar, Bistro	200,00 m ²
- Garderobe Besucher	150,00 m ²
- WC-Anlage	100,00 m ²
- Parkett, 600 Plätze, ca. 20 x 20 m	400,00 m ²
- Hauptbühne ca. 15 x 20 m	300,00 m ²
- 2 Seitenbühnen ca. 15 x 15 m	450,00 m ²
- Hinterbühnenca. 15 x 20 m	300,00 m ²
- Lager	100,00 m ²
- Portier (Interner Eingang)	20,00 m ²
- Kulissendepot	225,00 m ²
- Montagefläche Kulisse	225,00 m ²
- Anlieferung	100,00 m ²
Ebene 1	
- Foyer Rang	400,00 m ²
- Bar Rang	80,00 m ²
- WC-Anlage	100,00 m ²
- Rang Zuschauer ca. 20 x 10 m	200,00 m ²
- Lufträume über allen Bühnenbereichen	1.050,00 m ²
- Luftraum Parkett	400,00 m ²
Ebene 2 und höher	
- Kabinen (Beleuchter, Ton, Sprecher, Regie)	je 15,00 m ²
- Dramaturgie	15,00 m ²
- 2 Probebühnen ca. 15 x 15 m	450,00 m ²
- 10 Einzel-Probenräume	je 20,00 m ²
- Garderobe Gruppen und Statisten	je 50,00 m ²
- 10 Sologarderoben	je 15,00 m ²
- 10 Schminkräume	je 15,00 m ²
- Friseur, Maskenbildner	je 30,00 m ²
- Garderobiere	30,00 m ²
- Kleiderfundus	200,00 m ²
- Schneiderei	150,00 m ²
- Aufenthalt Personal	150,00 m ²
- Möbellager	100,00 m ²
- Schnürboden über Hauptbühne	300,00 m ²

Ebene -1 und tiefer	
- Technikzentrale Klima etc.	je 450,00 m ²
- Fundus und Requisite	300,00 m ²
- Werkstätten	300,00 m ²
- Unterbühne unter Hauptbühne	300,00 m ²
- Lagerflächen	300,00 m ²
- WC-Anlage	40,00 m ²
- Müllraum	50,00 m ²

Verwaltung (ohne Ebenenzuordnung)

Leitungsbüros	
- Büro Intendant	30,00 m ²
- Sekretariat	20,00 m ²
- Besprechungsraum	50,00 m ²
- 10 Verwaltungsbüros	je 15,00 m ²
- Bühnennahe Büros: -Bühnenmeister, Beleuchtungsmeister, Technisches Büro, Fundus, Werkstatt	je 20,00 m ²
- Büro Sicherheitspersonal	40,00 m ²
- Aufenthalt Reinigungspersonal	40,00 m ²
- Putzräume	
- Kantine, Aufenthalt	150,00 m ²

Totaltheater (1927), Walter Gropius, Erwin Piscator, Berlin, in: Koneffke, Silke, Theater-Raum: Visionen und Projekte von Theaterleuten und Architekten zum anderen Aufführungsort ; 1900-1980, Berlin 1999, S. 115.



Analyse Topos

Der „Topos“ im Sinne dieser Aufgabenstellung als Räumlichkeit des Ortes, seine Analyse umfaßt die mittelbaren und unmittelbaren ihn charakterisierenden Einflüsse. Im Verlauf soll der Ort mittels der Begriffe *Land* und *Wasser* untersucht werden. Der Begriff *Land* umfaßt die Landschaft, die Stadt, das Quartier, die Häuser, die Plätze, die Straßen und schließlich die Gassen. *Wasser* beinhaltet den Fluß, die Grachten, das Meer, die Nähe zum Wasser sowie das Bauen im Wasser. Die Ergebnisse werden mit Hilfe von Text und Zeichnungen auf Tafeln vorgestellt. In Form eines Kurzentwurf wird aus der Analyse eine ideal gedachte räumliche Struktur ein „*idealer Topos*“ am Entwurfsort. *Der ideale Topos* negiert die Annahme einer spezifischen Typologie, er nimmt die mittelbaren und unmittelbaren Einflüsse des Ortes auf: Quartier, Häuser, Plätze, Straßen, Gassen, Fluß, Grachten. Die Thematisierung des Ortes konfrontiert entwerfliche Ideen mit den Elementen der Stadt und setzt sie in Bezug zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Aufgabe: Analyse Topos Abgabe am 26.04.2011
Bringen Sie die Ergebnisse der Analyse der Themenfelder *Land* und *Wasser* auf verschiedenen Tafeln zur Darstellung! Arbeiten Sie in Zeichnungen, Piktogrammen, Texten und anderen zur Vermittlung notwendigen Darstellungsformen!

Leistungen
Tafeln *Land*: 3 Tafeln DIN A1, etc.
Tafeln *Wasser*: 3 Tafeln DIN A1, etc

Amsterdam 1574, Civitates orbis terrarum, Braun und Hogenberg; Amsterdam „Prins Hendrikkade“, (zwischen 1890 und 1900), aus dem the Detroit Publishing Co., Katalog J, Auslandssektion, Detroit, digitalisiert von der Library of Congress.



Aufgabe: *Stadtraum* – Der ideale Topos Abgabe am 10.05.2011
Entwerfen Sie auf Grundlage der Analyse der spezifischen räumlichen und formalen Prägung des Quartiers und der Stadt Amsterdam eine stadträumliche Struktur, deren räumliche Ordnung sich aus den räumlichen Elementen des Ortes begründet. Bedenken Sie Lage und Proportion der Räume! Entwickeln Sie eine differenzierte Antwort auf vorhandene Öffnungen, Anschlüsse, Abgrenzungen, Übergänge und Widmungen der Räume! Erarbeiten Sie drei Alternativen in Zeichnung und Modell!

Leistungen: *Stadtraum* – Der ideale Topos
Blatt 1 (DIN A1): Grundrisse / Lageplan M.1:1000,
Modell 1: Als Einsatzmodell M 1:1000, 210 x 297 mm, Graupappe, geschichtet.
Modell 2-4: Alternative Entwurfsvorschläge für den idealen Topos, ein Modell in geschichteter Graupappe, zwei Modelle in blauem Styrodur, als Einsätze für Modell 1.

Präsentation der Arbeitsmodelle und Zeichnungen am 10.05.2011

Luftbild Amsterdam, <http://www.bing.com> (abgerufen am 18.März 2011)



Analyse Typus

Der Typus Theater soll anhand seiner Betrachtung der historischen Entwicklung und der Analyse verschiedener historischer und zeitgenössischer Theaterbauten in Form von Zeichnung und Text erfolgen. Die Darstellung der historische Entwicklung thematisiert einerseits die Veränderungen die der Typus aufgrund der kulturellen Einflüsse erfahren hat. Andererseits beleuchtet er mit Fokus auf die Funktionalität die technischen Anforderungen, die an den Entwurf eines Theaters heute gestellt werden

Aufgabe: Analyse Typus Präsentation und Abgabe am 24.05.2011
Analyse und Darstellung der Analyse als Referat und mit Abgabe eines Readers (2 Exemplare und CD). Aufbau nach folgenden Gliederungspunkten: Beschreibung der Baugeschichte (Architekt), stadtbaulicher Kontext (Raum, Ort, Lage, Situation, Entwicklung), Baubeschreibung (Raum, Epoche, Stil, Terminologie), Einordnung und Vergleich, Be-

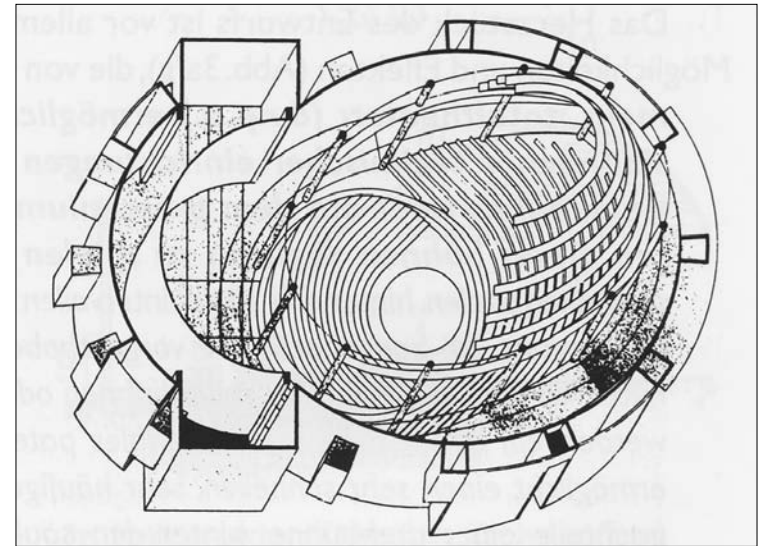
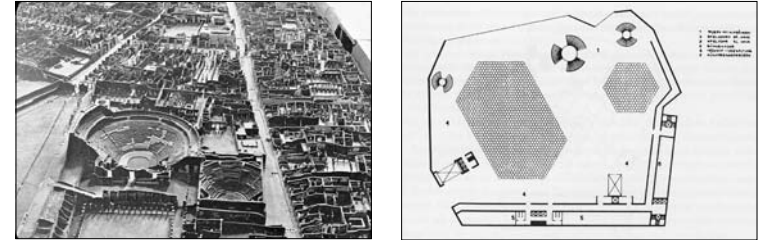
Berlin, Deutsche Oper (nach dem Umbau 1935), Zuschauerraum mit 2098 Plätzen, Deutsche Oper Berlin (1955-1961), Zuschauerraum mit 1900 Plätzen, in: Unruh, Walthner (Hg.): Bühnentechnische Rundschau. Zeitschrift für Theatertechnik, Bühnenbau und Bühnengestaltung, Berlin und Bielefeld: 55. Jg., Heft 6, Dezember 1961, S. 18.
Ohio Theater, Ohio und Al. Ringling Theater, Baraboo, in: Brougher, Kerry / Elliot, David: Hiroshi Sugimoto, Ostfildern-Ruit, 2005, S. 89, S. 81.



stand und Entwicklung, Würdigung; Beschreibung der architektonischen Konzeptionen, Elemente und räumlichen Ideen; Darstellung von mindestens je einem horizontalen und vertikalen Schnitt und anderer zum Verständnis notwendiger Abbildungen; Literaturhinweise und -verzeichnis, Abbildungsverzeichnis.

Pompeii, Luftbild (ohne Jahr), großes und kleines Theater. Brooklyn Museum Archives, Goodyear Archival Collection.

Wettbewerbsentwurf für das Düsseldorfer Schauspielhaus (1959), Werner Ruhbau, Düsseldorf und Totaltheater (1927), Walter Gropius, Erwin Piscator, Berlin, in: Koneffke, Silke, Theater-Raum: Visionen und Projekte von Theaterleuten und Architekten zum anderen Aufführungsort; 1900-1980, Berlin 1999, S. 327, S. 115.



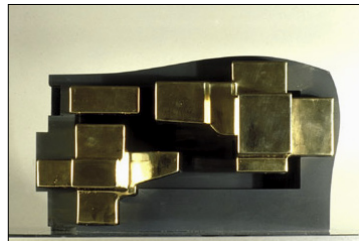
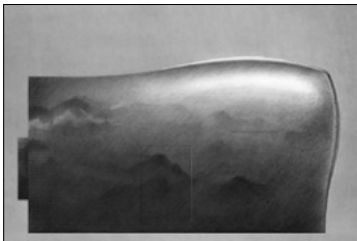
Referate

1. Theatergeschichte, Struktur Theater, Funktionen, Bühnenapparat, Modelle, Typologie (2 Personen), mit Teatro Olimpico (1580-1584), Andrea Palladio, und Shakespeare Globe Theatre, London, u. a.
2. Zweites Hoftheater, „Semperoper“ (1871-1878), Gottfried Semper, Dresden
3. Grosses Schauspielhaus Berlin (1918-1919), Hans Poelzig
4. Schaubühne Berlin (1928/1978-1981), Erich Mendelsohn-Jürgen Sawade
5. Oper/Schauspiel Köln (1952 – 1957), Wilhelm Riphahn
6. Musiktheater im Revier Gelsenkirchen (1958 – 1959), Werner Ruhнау
7. Neues Luxor Theater Rotterdam (1996), Bolles-Wilson
8. Neues Schauspielhaus Kopenhagen (2009), Lundgaard/Tranberg
9. Teatro La Fenice, Altbau / Aldo Rossi
10. Aalto-Theater Essen (1983 – 1988), Alvar Aalto
11. Guthrie Theater Minneapolis (2001 – 2006), Oper Tokio, Projekt (1986), Jean Nouvel
12. Theater Vicenza (2007), Gino Valle
13. Agora Theater Lelystad (2007), UN Studio
14. Nationaloper Oslo (2004 - 2008), Snohetta
15. Theater + Kongresszentrum Lleida (2010), Mecanoo

Opernhaus, Köln, Modell, Eingangsfront, in: Britta Funck: Wilhelm Riphahn. Architekt in Köln, Köln 2004, S. 217, Abb. 389.

Schauspielhaus Köln (1958-1962), Farbiger Entwurf des Zuschauerraums in: Britta Funck: Wilhelm Riphahn. Architekt in Köln, Köln 2004, S. 229, Abb. 409.

Oper für Tokyo (Projekt), Ansicht und Schnitt, (1986), Jean Nouvel, Paris.



Aufgabe: Der ideale Typus – Bildraum

Teil 1:

Abgabe am 31.05.2011

Konzipieren Sie die ideal gedachte Räumlichkeit eines Theaters! Entwerfen Sie das ideale Theater als Ordnung verschieden gewidmeter Räume und Raumfolgen. Bauen Sie drei „Positiv“-Raummodelle als Alternativen im Maßstab 1:500! Die Modelle sollen die vom Zuschauer erlebte Raumfolge des Theaters als differenziertes System zur Darstellung bringen! Fertigen Sie für eines der Raummodelle ein „Negativ“-Modell, das sich als Hohl im Inneren eines Quaders zeigt.

Teil 2:

Abgabe am 21.06.2011

Der Raum der Bühne – der szenographische Raum – verweist symbolisch auf Räume der Stadt! Verdeutlichen Sie diesen Gedanken durch das Einsetzen ihrer Konzeption in eine städtische Ordnung! Bauen Sie hierzu ein Modell im Maßstab 1:500. Bedenken Sie die Öffnungen, Anschlüsse, Abgrenzungen, Übergänge und Widmungen der Räume!

Leistungen: Der ideale Typus – Bildraum

Teil 1:

Blatt 1 (DIN A1): Grundrisse / Schnitte M. 1:500,

Modelle 1-3: M. 1:1000, Styrodur („Positiv“-Raummodell) und Beton/Gips („Negativ“-Modell).

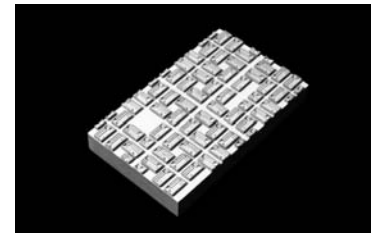
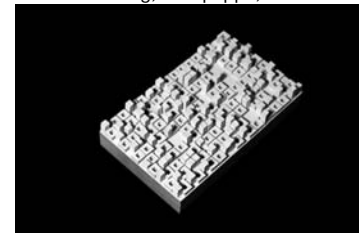
Teil 2:

Blatt 2 (DIN A1): Horizontal- und Vertikalschnitte M. 1:500,

Modell 2: M. 1:500, 594 x 420 mm, Graupappe.

Dokumentation mit Erläuterung (Idee und Konzept) des Entwurfes, Verkleinerungen der Planzeichnungen (Grundrisse und Schnitte), analytische Darstellungen, Modellphotos, Heft nach vorgegebenen Layout: s/w, Cover Graupappe, gebunden, Textilband schwarz.

„Stadt der Räume“, integrierter Stegreif WS 2009/10, Studienarbeiten Matthias Storch, Martin Wendling, Graupappe, Maßstab 1:2000.



Der theatralische Raum, Seminar

Lehrstuhl für Plastik, Prof. Michael Schulze

„Für mich gibt es keine Einschränkung theatralischer Räume; Raum ist überall da, wo ich einen theatralischen Prozeß möglich mache und das liegt immer an dem Thema; ich kann auf der Straße vor einer Wand, die fast zweidimensional wirkt oder in einem Tunnel oder in einem Stadion Theater mache. (...)

In dem Moment, wo ich eine Bestimmung setze und den Raum begrenze oder einen bestimmten Blickwinkel für den Betrachter herstelle um den Raum, wird er zum theatralischen Raum und verliert seinen Naturcharakter. Und ich kann mit ihm eine andere Natur, die man Sprache nennt herstellen, indem ich durch sie über ihn spreche.“

Achim Freyer, *Hinter den Spiegel der Erscheinungen blicken*, in: „Written Space“, Hebel-Theater (Hg.) Berlin 1992, S. 116f.

Der theatralische Raum ist ein performativer Raum, ein dienender Raum, der sich darstellt. Dieser Raum darf und soll erzählen, Gefühle auslösen, Sinnlichkeit provozieren. Er weist in seinem Wesen und seiner Ausstrahlung darauf hin, was von ihm erwartet wird und in welchem Nutzen er steht: Tanz, Schauspiel und Musik. Die performative Architektur als Schnittstelle zur Kunst bietet viele Ausdrucksmöglichkeiten: Filmarchitektur, Kunst im öffentlichen Raum, Messe- und Ausstellungsarchitektur, temporäre Architektur und in unserem Fokus: das „Bühnenbild“. Die Trennung von Bühnenraum und Theaterraum hat oft überlappende Wirkungen. Die Beschäftigung mit dem Theaterraum selbst werden wir nur peripher behandeln.

Im Bühnenbild treffen sich viele künstlerische Disziplinen wie Musik, Literatur, Schauspiel und Tanz, Malerei und Architektur zu einem Gesamtkunstwerk. Nicht umsonst erwähnte ein bekannter Regisseur, dass das Bühnenbild jenes Bild sein, welches der Besucher letztlich mit nach Hause nähme.

Die Geschichte des Theaterbaus beginnt beim „Griechischen Theater“: Das „Shakespearesche Theater“ kam ohne Bühnenbild, nur mit Requisiten aus. Vom „Guckkastentheater“ hin zum „Illusionstheater“, hin zur Stilbühne und ab dem 19. Jhr. auf die „Expressionistische Bühne“. Das „Gegenwärtige Theater“, die Erfindung des „leeren Raums“ hat größtenteils Anleihen und Einflüsse aus der bildenden Kunst, wie z.B. das „Minimalistische Theater“ aufgenommen.

Der theatralische Raum weist in seinem Wesen und seiner Ausstrahlung darauf hin, was von ihm erwartet wird und in welchem Nutzen er steht: Tanz, Schauspiel und Musik. Die performative Architektur als

Schnittstelle zur Kunst bietet viele Ausdrucksmöglichkeiten: Filmarchitektur, Kunst im öffentlichen Raum, Messe- und Ausstellungsarchitektur, temporäre Architektur und in unserem Fokus: das „Bühnenbild“. Die Trennung von Bühnenraum und Theaterraum hat oft überlappende Wirkungen.

Wir werden erfahren, dass viele Architekten im Bühnenbild eine neue Heimat und ein schier grenzenloses Gebiet der Ausdrucksmöglichkeiten fanden.

In Zusammenarbeit mit dem Bühnenbildner des Stadttheaters Aachen, Detlev Beaujean, sowie dem Theaterkenner, ehemaligen Regisseur und Dramaturg Lukas Popovic, werden wir Einblicke in die Arbeit und Werkstätten eines Bühnenbildners erhalten. Ebenso wird Herr Popovic eine Führung durch das Theater Aachen durchführen. Die hierbei gewonnenen Eindrücke in die Bühnentechnik und die Funktionsweisen eines Theaters, können wir somit hautnah erleben und in unsere Entwürfe mit einfließen lassen.

Besonders freue ich mich auf die Exkursion nach Köln ins Theatermuseum, wo uns Dr. Gerald Köhler besondere Einblicke in berühmte und originale Bühnenbildentwürfe (Modelle und Zeichnungen) gewähren wird.

Als praktische Ergänzung zu diesem Seminar, wird auch ein Stegreifentwurf formuliert sein, indem die Teilnehmer individuell einen Kurzentwurf zu einem Bühnenbild gestalten werden.

Dabei werden wir erfahren, dass die bildnerische Vorstellung und Umsetzung eines Bühnenbildes mit planerischen und künstlerischen Methoden zusammenhängt, die im Berufsbild des Architekten eine wichtige Rolle spielen.



„Ein Bühnenbild für Tosca“, Studienarbeit von Florian Summa, M1/Freien Entwurf WS 2010.

Referate

Pro Referatsthema nur ein/e Referent/in!

1. Karl Friedrich Schinkel als Bühnenbildner
2. Oskar Schlemmer und die Bauhausbühne
3. Der Künstler Achim Freyer als Bühnenbildner
4. Der Architekt Peter Behrens als Bühnenbildner
5. Robert Wilson und seine Bildbühne
6. Das Phänomen Oskar Sternad
7. Das expressionistische Bühnenbild
8. Die konstruktivistische Bühne am Beispiel von Lazlo Moholy-Nagy
9. Adolfe Appia und seine rhythmischen Räume
10. Günther Schneider-Siemssen: Die Bühne als kosmischer Raum
11. Edward Gordon Craig: Die Bühne als Anti-Illusionsraum
12. Der Künstler Adolf Luther und seine „Lichtbilder“
13. Licht und Projektion

Literatur

- Kindermann, Heinz, *Theatergeschichte Europas: Max Keller*, über das Bühnenlicht. Eckert, Nora, *Das Bühnenbild im 20. Jahrhundert*, Henschel Verlag Berlin.
- Bauhaus Archiv, Bauhaus 1919 – 1933 Magdalena Droste, *Köln 1993*.
- Brandt, Fritz, *Die Reformbühne in Bühne und Welt*, 3. Jahrgang, erstes Halbjahr (10/1900-3/1901) S. 311 – 318.
- Broska, Magdalena, *vom Material zum Licht. Über Adolf Lutter in künstlerisches Lexikon der Gegenwartskunst*, Menschen 1993
- Diebold, Bernhard, *Expressionismus und Bühnenkunst in die Szene. 6 Jahrgang (1916) H.9*, S. 159-164.
- Gallée, Heinz Bruno, *Vom Raumbild zum Bildraum. Gedanken und Skizzen aus der Praxis der Bühnengestaltung*, Wien/Köln/Weimar 1992.
- Goldberg, Rose Lee, *Performance-Art. From futurism to the present*, London 1996.
- Graubner, Gerhard, *Theaterbau- Aufgabe und Planung*, München 1968.
- Grüsel, Bruno, *Bühnentechnik. Mechanische Einrichtung*, Wien/München 1995.
- Mohr, Albert Richard, *Zauberwelt. Bühnenbildentwürfe der Frankfurter Opera aus zwei Jahrhunderten*, Nördlingen 1986.
- Pirchan, Emil, *2000 Jahre Bühnenbild. Wien 1949; Raumkonzepte. Konstruktivistische Tendenzen in Bühnen- und Bildkunst 1911 – 1930*, Ausstellungskatalog, Frankfurt a. M. 1986.
- Rischbieter, Henning (Hg.), *Bühne und bildende Kunst im 20. Jahrhundert. Maler und Bildhauerarbeiten für das Theater*, Helber 1968.
- Schivelbusch, Wolfgang, *Licht, Schein und Wahn. Auftritte der elektrischen Beleuchtung im 20. Jahrhundert*, Berlin 1992.
- Simhandl, Peter, *Bildtheater. Bildende Künstler des 20. Jahrhunderts als Theaterreformer*, Berlin 1993.
- Meyer, Jochen, *Theaterbautheorien zwischen Kunst und Wissenschaft*, Zürich/Berlin 1998.
- Theaterhäuser, Stuttgart und Zürich 2003.
- Schubert, Ottmar, *Das Bühnenbild*, Wilhelmshaven 2005
- Hardy, Hugh, *Performing arts facilities 2006*.
- Schmolke, Birgit, *Bühnenbauten*, Berlin 2011.
- Performance Architecture + Design*, Salenstein 2010.

„Drei Akte“, Stegreif

Lehrstuhl für Plastik, Prof. Michael Schulze

Abstrahieren Sie nach Ihrem Lieblingsfilm drei Bildsituationen (3 Akte), die auf Elemente reduziert werden, so dass sie für ein Bühnenbild benutzt werden können.

Entwickeln Sie ein eigenes Bühnenkonzept (Guckkastenkonzept,...)! Entwickeln Sie weiterhin auf dieser Grundlage ein Raum- und Gestaltungskonzept (Elemente, Module, Material, Stofflichkeit, Farbe, Proportion, Licht etc.!).

Leistungen:

Modell 1:50 incl. plastischer und farblicher Darstellung der Gestaltungsmotive

Zu jedem Akt eine zeichnerisch/malerische Ansicht auf DIN A 2 Karton (handgezeichnet oder computergezeichnet oder Kombination aus beidem)

Abschließender Werkbericht (analog) mit folgendem Inhalt:

Dokumentation aller Prozesse – Skizzen von der ersten Idee bis zum Entwurf, Impressionen der Exkursionen, Fotos in ausgezeichneter Qualität über das Entwurfsresultat (Zeichnung und Modell).

Abschließend eine CD (ordentlich beschriftet), die alle oben erwähnten Ergebnisse zusammenfasst.

Termine:

Ausgabe am 18.05.2011 um 11:00 Uhr Lehrstuhl für Plastik

Abgabe am 29.06.2011 um 11:00 Uhr Lehrstuhl für Plastik



„Ein Bühnenbild für Tosca“, Studienarbeit von Gabriel Kreye, M1/Freien Entwurf WS 2010.

Stadtraumgeschichte, Seminar

Lehr- und Forschungsgebiet Stadtbaugeschichte, Prof. Dr. Michael Jansen, Dr.-Ing. Karsten Ley

„There is no quick, easy way to appropriate the past. Walking in an old town center, sketching it and thinking about it, is instructive in a direct way. It is the first and indispensable step. But it will not tell us what really happened until we turn to the archives, the history books, the old maps – until we assemble all the evidence, some of it often contradictory, that will help explain how a particular downtown got the look it now has.“

Kostof, *The City Shaped*, London 1991 S. 10.

Stadträume überliefern, neben archäologischen, baulichen und schriftlichen Quellen, die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte einer Stadt. Im Grunde stellen sie für den architektonisch und städtebaulich gebildeten Betrachter sogar die unmittelbarste und zugänglichste historische Quelle dar.

Das Nachvollziehen von Raumstrukturen, mit ihren Brüchen und Transformationen, erlaubt eine schnelle Übersicht über die Entwicklungsphasen einer Stadt, die dann mit Hilfe anderer Quellen bestätigt und vertieft werden kann. Neben dem Vergleich von Stadträumen einer Stadt untereinander ist aber auch der Vergleich mit den Raumstrukturen anderer Städte unabdingbar, um eine Vorstellung von der Lebenswelt verschiedener Epochen gewinnen zu können.

Gerade über die Stadträume wirken diese historischen Lebenswelten bis in die Gegenwart und prägen die heutigen formalen wie funktionalen Ansprüche an unsere städtische Umwelt. Eine Analyse des Stadtraums soll somit auch immer das Ephemere, die vorübergehende Nutzung der städtischen Räume, einschließen, da hierdurch Stellungnahmen zur Geschichte einerseits und Ansprüche an die Gegenwart und Zukunft andererseits abgebildet sind.

Für Planende und Gestaltende ist daher die Stadtraumanalyse mehr als nur das Kennenlernen eines Bauplatzes. Von besonderer Bedeutung ist, aus historischer Perspektive gesehen, also nicht nur das Erschließen der Stadt als Quelle, sondern vor allem auch das Bewahren der Quelle für künftige wissenschaftliche und gestalterische Beschäftigung. Das Spannungsfeld „Bauen im Bestand“ reicht somit vom Verbot des Zerstörens herausragender wie auch typischer lokaler Überlieferungen zum Gebot der qualitätvollen Weiterentwicklung des Ortes.

Das Seminar Stadtraumgeschichte beinhaltet daher drei Komponenten, die sich auch in den jeweils erwarteten Leistungen widerspiegeln:

- a) eine allgemeine Einführung in die Stadtbaugeschichte Amsterdams einschließlich der Eintragung des Grachtenplans in die UNESCO-Liste des Welterbes, sowie in die Methoden der historischen Stadtraumanalyse;
 - b) eine zeichnerische Stadtraumanalyse mit Hilfe eines Skizzenbuchs während einer zweitägigen Exkursion, und
 - c) eine mehrseitige Ausarbeitung, die die stadträumliche Analyse, ergänzt um die Bearbeitung weiterer schriftlicher Quellen, mit einer Einschätzung des eigenen Entwurfs innerhalb des historischen städtebaulichen Kontextes verbindet.
- Abgabeleistungen sind somit ein Skizzenbuch sowie eine Ausarbeitung (10 Seiten Text plus Abbildungen).

Literatur

- Bandmann, G., *Mittelalterliche Architektur als Bedeutungsträger (10. Aufl.)*, Berlin, 1994.
- Benevolo, L., *Die Geschichte der Stadt*, Frankfurt/M, 1983.
- Benevolo, L., *Die Stadt in der europäischen Geschichte*, München 1993.
- Besch, W. et al., *Die Stadt in der europäischen Geschichte. Bonn 1972.*
- Boockmann, H., *Die Stadt im späten Mittelalter*, München 1986.
- Braunfels, W. 1976, *Abendländische Stadtbaukunst*, Köln 1976.
- Delfante, C., *Architekturgeschichte der Stadt*, Darmstadt 1999.
- Egli, E., *Die Geschichte des Städtebaus*, 3 Bde. Zürich 1959.
- Guidoni, E., *Die europäische Stadt*, Stuttgart 1980.
- Hall, P., *Cities in Civilization*, London 1998.
- Hofmeister, B., *Die Stadtstruktur*, Darmstadt 1980.
- Hofrichter, H (Hg.), *Stadtbaugeschichte von der – Antike bis zur Neuzeit (3. Aufl.)*, Braunschweig 1983.
- Hotzan, J., *dtv-Atlas zur Stadt*, München 1994.
- Janse, Herman, *Amsterdam gebouwd op palen. Amsterdam 1993.*
- Kieß, W., *Urbanismus im Industriezeitalter. Berlin 1991*
- Kinder, H. und Hilgemann, W. *dtv-Atlas zur Weltgeschichte. 2 Bde*, München 1964
- Kingdom of the Netherlands 2009, Seventeenth-century canal ring area of Amsterdam inside the Singelgracht. Nomination File (<http://whc.unesco.org/uploads/nominations/1349.pdf>)
- Kostof, S., *Das Gesicht der Stadt*, Frankfurt/M 1992.
- Kostof, S., *Die Anatomie der Stadt*, Frankfurt/M1993.
- Lynch, K., *Das Bild der Stadt*, Gütersloh 1968.
- Morris, A. E., *History of Urban Form*, Harlow (3. Aufl.) 1994.
- Müller, W. und Vogel, G., *dtv-Atlas zur Baukunst. 2 Bde.* München 1974.
- Mumford, L., *Die Stadt. 2 Bde.*, München 1979.
- O'Brien, P. (Hg.), *Urban achievement in early modern Europe. Golden ages in Antwerp, Amsterdam and London*, 2008.
- Roegholt, Richter, *A short history of Amsterdam*, Amersfoort 2004.
- Stoob, H. (Hg.), *Die Stadt*, Köln 1979.

Termine SS 2011 Projekt SchauSpielStadt

Datum	Uhrzeit, Ort	Thema, Inhalt
Di. 12.04.2011	Ausgabe 09:00 – 11:00 Uhr R 308/309	Ausgabe und Erläuterung der Aufgabenstellung, Vergabe der Referatsthemen: Topos Typus, Gruppenarbeiten
Di. 19.04.2011	Einzelbetreuung R 308/309	Korrekturen der Referatsvorbereitungen Topos, Typus, Vorbereitung der Exkursion Vereinbarung über myReiff, Sprechstunde
Di. 26.04.2011	Präsentation 10:00 – 13:00 Uhr R 308/309	Vorstellung der Ergebnisse der Analyse Topos, Ausgabe und Erläuterung der Übung Stadtraum – Der ideale Topos.
Di. 03.05.2011	Einzelbetreuung R 308/309	Vorbereitung Exkursion, Gruppenmodell, Zeichnungen, Kontext, „Der ideale Topos“ Vereinbarung über myReiff, Sprechstunde
Di. 10.05.11	Kolloquium I 10:00 – 18:00 Uhr R 308/309	Präsentation und Kritik: Stadtraum – Der ideale Topos (Arbeitsmodelle und Zeichnungen)
Do. 12.05.2011 bis Fr. 13.05.2011	Exkursion Amsterdam	Exkursion Amsterdam, stadtbauhistorischer Rundgang, Begehung des Quartiers mit Referaten, Begehung des Grundstücks, Theaterbesuch, Stadterweiterungen
Di. 17.05.11	Referate 10:00 – 18:00 Uhr R 308/309	Referate: Typus, Geschichte und Funktion des Theaters, Baugeschichte Theater, Ausgabe und Erläuterung der Übung: Der ideale Typus – Bildraum
Di. 24.05.11	Einzelbetreuung R 308/309	Korrekturen der Übung: Der ideale Typus – Bildraum Vereinbarung über myReiff, Sprechstunde
Di..31.05.11	Kolloquium II 10:00 – 18:00 Uhr R 308/309	Präsentation und Kritik: Der ideale Typus – Bildraum (Arbeitsmodelle und Zeichnungen), Erläuterung des weiteren Vorgehens: SchauSpielStadt
Di. 07.06.11	Einzelbetreuung R 308/309	Korrekturen Idee: SchauSpielStadt Vereinbarung über myReiff, Sprechstunde
Di. 14.06.11	Einzelbetreuung R 308/309	Korrekturen Idee: SchauSpielStadt Vereinbarung über myReiff, Sprechstunde
Di. 21.06.11	Kolloquium III 10:00 – 18:00 Uhr R 308/309	Präsentation und Kritik: Idee, SchauSpielStadt
Di. 28.06.11	Einzelbetreuung R 308/309	Korrekturen Konzept: SchauSpielStadt Vereinbarung über myReiff, Sprechstunde
Di. 05.07.11	Einzelbetreuung R 308/309	Korrekturen Konzept: SchauSpielStadt Vereinbarung über myReiff, Sprechstunde
Di. 12.07.11	Kolloquium IV 10:00 – 18:00 Uhr Foyer	Präsentation und Kritik:Analyse Topos / TypusÜbungen: Entwurfstudien Stadtraum – Bildraum (Präsentationsmodelle und Zeichnungen), K & I: SchauSpielStadt,

Termine WS 2011/12 Projekt SchauSpielStadt

Datum	Uhrzeit, Ort	Thema, Inhalt
I	Kolloquium V 10:00 – 18:00 Uhr R 308/309	SchauSpielStadt: K/I, 1/2000, 1/1000, 1/500,
II	Einzelbetreuung R 308/309	SchauSpielStadt Vereinbarung über myReiff, Sprechstunde
III	Einzelbetreuung R 308/309	SchauSpielStadt Vereinbarung über myReiff, Sprechstunde
IV	Kolloquium VI 10:00 – 18:00 Uhr R 308/309	SchauSpielStadt: K/I, 1/2000, 1/1000, 1/500, 1/200
V	Einzelbetreuung R 308/309	SchauSpielStadt Vereinbarung über myReiff, Sprechstunde
VI	Einzelbetreuung R 308/309	SchauSpielStadt Vereinbarung über myReiff, Sprechstunde
VII	Kolloquium VII 10:00 – 18:00 Uhr R 308/309	SchauSpielStadt K/I, 1/2000, 1/1000, 1/500, 1/200, 1/20, Libero
VIII	Einzelbetreuung R 308/309	SchauSpielStadt Vereinbarung über myReiff, Sprechstunde
IX	Kolloquium XIII 10:00 – 18:00 Uhr R 308/309	SchauSpielStadt: K/I, 1/2000, 1/1000, 1/500, 1/200, Libero, 1/20; Bühnenbild
X	Kolloquium IX 10:00 – 18:00 Uhr R 308/309	SchauSpielStadt: K/I, 1/2000, 1/1000, 1/500, 1/200, Libero, 1/20, Bühnenbild
XI	Einzelbetreuung R 308/309	SchauSpielStadt Vereinbarung über myReiff, Sprechstunde
XII	Einzelbetreuung R 308/309	SchauSpielStadt Vereinbarung über myReiff, Sprechstunde
XIII	Kolloquium X 10:00 – 18:00 Uhr R 308/309	Alles!
XIV	Präsentation mit Prüfung	Vorhang auf!

Termine SS 2011 Seminar: Der theatralische Raum

Datum	Uhrzeit, Ort	Thema, Inhalt
Mi. 13.04.2011	Ausgabe 09:00 – 12:00 Uhr	Konsultierung und Verteilung der Referatsthemen
Mi. 20.04.2011	Referat 09:00 – 12:00 Uhr	Erstes Referat mit anschließender Aufarbeitung und Diskussion
Mi. 27.04.2011	Werksgespräch 10:00 – 12:00 Uhr Theater Mörgens	Treffen im Theater Mörgens bei dem Chefbühnenbildner Detlev Beaujean (Werksgespräch) Mörgensstr. 24, 52064 Aachen
Mi. 27.04.2011	Theatermuseum Köln 14:00 Uhr	Universität Köln, Theaterwissenschaftliche Sammlung, Schloss Wahn, Burgallee 2, Führung mit Dr. Köhler: Szenografie und Bühnenbilder zur Oper „Fidelio“
Mi. 04.05.11	Vortrag 09:00 – 12:00 Uhr	Vortrag von der Dramaturg und Regisseur Herr Lukas Popovic: Über das Wesen des Bühnenbilds
Mi. 11.05.11	Referat 09:00 – 12:00 Uhr	Referat mit anschließender Aufarbeitung und Diskussion
Mi. 18.05.11	Referate 10:00 – 18:00 Uhr R 308/309	Referat mit anschließender Aufarbeitung und Diskussion
Mi. 25.05.11	Referat Stegreifausgabe 09:00 – 12:00 Uhr	Referat mit anschließender Aufarbeitung und Diskussion, Ausgabe des Stegreifentwurfs „Drei Akte“
Mi..01.06.11	Referat / Exkursion 09:00 – 12:00 Uhr	Referat mit anschließender Aufarbeitung und Diskussion, ODER Besuch des Stadttheaters Aachen, Führung durch den Dramaturg Herr Lukas Popovic
Mi. 08.06.11	Referat 09:00 – 12:00 Uhr	Referat mit anschließender Aufarbeitung und Diskussion
Mi. 22.06.11	Referat 09:00 – 12:00 Uhr	Referat mit anschließender Aufarbeitung und Diskussion
Mi. 29.06.11	Abgabe 09:00 – 12:00 Uhr	Abgabe des Stegreifenwurfs „Drei Akte“
Mi. 06.07.11	Referat 09:00 – 12:00 Uhr	Referat mit anschließender Aufarbeitung und Diskussion
Mi. 13.07.11	Referat 09:00 – 12:00 Uhr	Letzte Referate und Planung für den Entwurf im WS 2011/2012

Termine SS 2011 Seminar: Stadtraumgeschichte

Sprechstundentermine nach Vereinbarung in MyReiff:
Kritik der Abgabeleistung im Schlußkolloquium des ersten und zweiten Semesters.
Dr.-Ing. Karsten Ley: ley@sbg.arch.rwth-aachen.de

Exkursion Amsterdam

12.–13.05.2011, Amsterdam

Lehr- und Forschungsgebiet Raumgestaltung,
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Uwe Schröder, Dipl.-Ing. Christoph Lajendäcker
Dipl.-Ing. Christopher Schriener, Dipl. -Ing. Frank Tebroke

in Zusammenarbeit mit

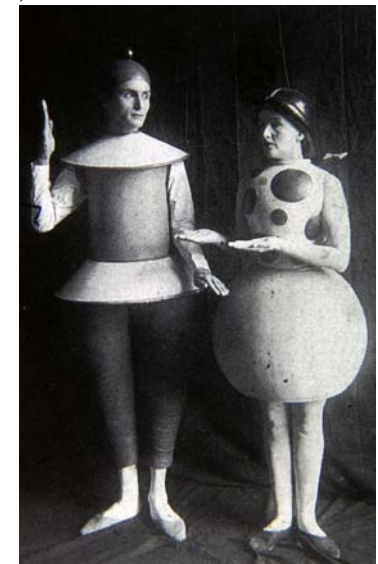
Lehr und Forschungsgebiet Stadtbaugeschichte
Univ.-Prof. Dr.-Ing. habil. Michael R. N. Jansen, Dr.-Ing. Karsten Ley

Exkursion Theater 27.04.11, Aachen/Köln, 01.06.11, Aachen

Lehrstuhl für Plastik, Univ.-Prof. grad. Des. Michael Schulze

Verschiedene Aufnahmen aus Amsterdam.: (zwischen 1890 und 1900), aus dem the Detroit Publishing Co., Katalog J, Auslandssektion, Detroit, digitalisiert von der Library of Congress, 2009.

Oskar Schlemmer, Das Triadische Ballett, (1922), in: Oskar Schlemmer: tanz theater bühne (Ausstellungskatalog), Ostfildern 1994, S. 11.



SchauSpielStadt, Projekt (Lehr- und Forschungsgebiet Raumgestaltung) SS2011 – WS 2011/12

Gruppenleistungen

Modell Einsatzmodell 1:1000; Einsatzmodell nach vorgegebenen Ausschnitt, Modell in Graupappe, Darstellung aller Baukörper als differenzierte Volumen;

Einzelleistungen

Modell 1: M. 1:1000; Als Einsatz für das Umgebungsmodell

Modell 2: M. 1:500; Modell in Graupappe, Darstellung der Baukörper als differenzierte Volumen, mit Darstellung der räumlichen Anschlüsse an die Stadt, Darstellung der Umgebung in Graupappe mit massiven Kern aus MDF schwarz;

Modell 3: M. 1:200; Modell in Graupappe, Ausschnitt nach Absprache;

Entwurfsstudie: „Stadtraum – Der ideale Topos“

Blatt 1–3 (DIN A1): Grundrisse / Lageplan M.1:1000

Modell 1 (210 mm x 297 mm): M 1:1000

Entwurfsstudie: „Der ideale Typus – Bildraum“

I: Blatt 1 (DIN A1): Horizontal- und Vertikalschnitte M. 1:500

Modelle 1-3: M. 1:1000, Styrodur („Positiv“-Raummodell) und Beton/ Gips („Negativ“-Modell)

II: Blatt 2 (DIN A1): Horizontal- und Vertikalschnitte M. 1:500

Modell 2: M. 1:500, 594 x 420 mm, Graupappe

Blatt 1: Konzeption und Idee 1:2000 oder/und andere notwendige Maßstäbe; konsequente und folgerichtige Weiterführung der gemeinschaftlichen Analyse in die Darstellungen der Konzeption, der übergeordneten Entwurfsidee und der stadtbaulichen Einbindung im Schwarzplan M 1/5000 oder größer und in weiteren analytischen Planzeichnungen, Text zur Erläuterung von Konzeption und Idee des Entwurfes unter Berücksichtigung der Aufgabenstellung: *Vorhang auf!* SchauSpielStadt – Theater, Amsterdam;

Blatt 2: Lageplan M 1:500;

Blatt 3–4: Grundrisse, Schnitte, Ansichten M 1:500;

Blatt 5–7: Grundrisse, Ansicht und Schnitt M 1:200; vollständiger Grundriss EG mit der Konzeption für das Gesamtgrundstück und Darstellung des unmittelbaren Kontextes, weitere Darstellung aller Grundrisse, Ansichten, mindestens ein Längs- und Querschnitt sowie alle weiteren zum Verständnis notwendigen Schnitte und Darstellungen;

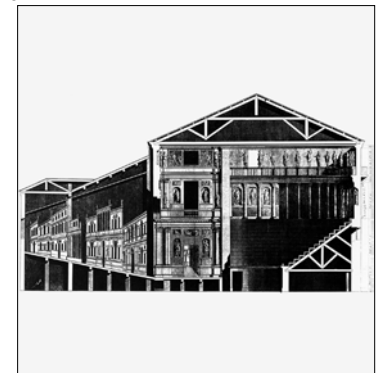
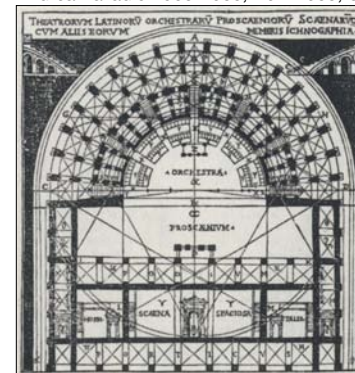
Blatt 8: Schnittansicht, Maßstab nach Absprache; gestalterische und konstruktive Darstellung des Theaterraums mit allen notwendigen Informationen zur Verdeutlichung des Charakters und der Atmosphäre des Raumes;

Blatt 9–10: Perspektive Theaterraum (innen) und des Stadtraums (außen) als räumlich-atmosphärische Darstellung;

Skizzenbuch; Dokumentation der Etappen der Konzeptfindung und der weiteren Entwicklung des Entwurfes mit Datum und ggf. schriftlichen Ergänzungen, Darstellung des Besonderen des Entwurfes, Darstellung des Allgemeinen der stadträumlichen Konzeption;

Dokumentation Broschüre; „*Vorhang auf!* SchauSpielStadt – Theater, Amsterdam“; Vollständige Darstellung des Entwurfes, Modellphotos und ggf. Skizzen, Texte mit der Erläuterung von Konzeption und Idee, digitale Dokumentation siehe S. 37.

Rekonstruktionen des vitruvianischen Theaters (1521), Cesare Cesariano, in: Beyer, Andreas, Andrea Palladio. Teatro Olimpico, S. 34.
Teatro Olimpico (1580-1583), Schnitt, Andrea Palladio, in: Wundram, M. und Pape, Th., Andrea Palladio 1508-1580, Köln 1988, S. 226.



SchauSpielStadt, Projekt (Lehrstuhl für Plastik) WS 2011/12

Entwurf eines Theater oder Bühnenstücks nach eigener Wahl im eigenen entworfenen Theaterraum;
Skizzen/Zeichnungen;
Modell 1:50;
Pläne die eine Ideen- und Formfindung darstellen (Farbentwürfe Ansichten, Lichtkonzept, Materialkonzept);

Abschließender Werkbericht in dem Skizzen und Kommentare zu den Exkursionen und Werkgesprächen enthalten sind;

Abschließender Werkbericht (analog) mit folgendem Inhalt: Dokumentation aller Prozesse – Skizzen von der ersten Idee bis zum Entwurf, Impressionen der Exkursionen, gehaltenes Referat, Fotos in ausgezeichneter Qualität über das Entwurfsresultat (Zeichnung und Modell).

Abschließend eine CD (ordentlich beschriftet), die alle oben erwähnten Ergebnisse zusammenfasst.

Der theatralische Raum, Seminar (Lehrstuhl für Plastik) SS 2011

Teilnahme an Exkursionen und Werkgesprächen und Auswahl eines Referatthemas mit Vortrag (ca. 30 Minuten)

„Drei Akte“, Stegreif (Lehrstuhl für Plastik) SS 2011

Modell 1:50 incl. plastischer und farblicher Darstellung der Gestaltungsmotive

Zu jedem Akt eine zeichnerisch/malerische Ansicht auf DIN A 2 Karton (handgezeichnet oder computergezeichnet oder Kombination aus beidem)

Abschließender Werkbericht (analog) mit folgendem Inhalt: Dokumentation aller Prozesse – Skizzen von der ersten Idee bis zum Entwurf, Impressionen der Exkursionen, Fotos in ausgezeichneter Qualität über das Entwurfsresultat (Zeichnung und Modell). CD mit Zusammenfassung aller Ergebnisse (ordentlich beschriftet).

Stadtraumgeschichte, Seminar (Lehr- und Forschungsgebiet Stadtbaugeschichte) SS 2011

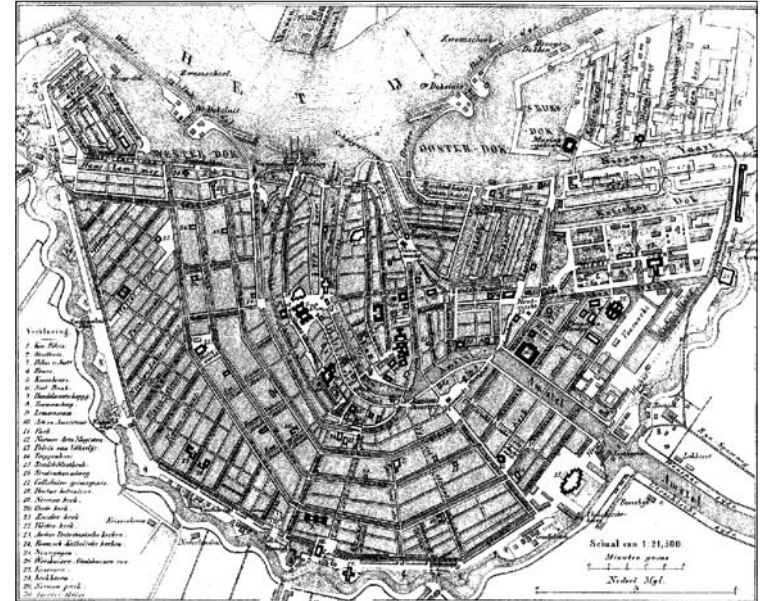
Zeichnerische Stadtraumanalyse (Skizzenbuch);

Ausarbeitung in Textform mit folgendem Inhalt: (10 Seiten Text nach wissenschaftlichem Standard plus Abbildungen):

- allgemeine Einführung in die Stadtbaugeschichte Amsterdams und in die Methoden der historischen Stadtraumanalyse;
- Ausarbeitung der zeichnerischen stadträumlichen Analyse, ergänzt um die Bearbeitung weiterer schriftlicher Quellen, und Einordnung des eigenen Entwurfs in den historischen städtebaulichen Kontext;

Abgabe zum Schlußkolloquium des Projektes „SchauSpielStadt“.

Amsterdam 1865-1870, in: J. Kuyper, Gemeente Atlas van Nederland.



Literatur

Theater

Bühnen-Raum / Stage Space, Daidalos. Architektur Kunst Kultur, Bd. 44, Berlin 1992.
Hebbel-Theater (Hg.), *Written Space*, Berlin 1992.
Biermann, Franz Benedikt, *Die Pläne für Reform des Theaterbaues bei Karl Friedrich Schinkel und Gottfried Semper*, Berlin 1928.
Brauneck, Manfred, *Theater im 20. Jahrhundert: Programmschriften*, Stilperioden, Reformmodelle, Rororo Handbuch, Originalausg., Reinbek bei Hamburg 1984.
Brauneck, Manfred, *Die Welt als Bühne: Geschichte des europäischen Theaters*, Stuttgart 1993.
Brook, Peter, *Der leere Raum*, Berlin 1983.
Foucault, Michel, „Andere Räume“ (1967), in: Barck, Karlheinz (Hg.): *Aisthesis: Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik*, Essays. 5., Leipzig 1993.
Koneffke, Silke, *Theater-Raum: Visionen und Projekte von Theaterleuten und Architekten zum anderen Aufführungsort*, 1900-1980, Berlin 1999.
Schöne, Günter, *Die Entwicklung der Perspektivbühne von Serlio bis Galli-Bibiena*, Leipzig 1933.
Wingler, Hans Maria, *Das Bauhaus. 1919-1933: Weimar, Dessau, Berlin*, Bramsche 1962.

Amsterdam

Benevolo, Leonardo, *Die Geschichte der Stadt*, Frankfurt/New York 1986, S. 754-763.
Gutkind, Erwin Anton, *Urban development in Central Europe. International History of city development*, New York/London 1964.
Günter, Roland, *Amsterdam – Sprache der Bilderwelt. Mediale und ästhetische Aspekte der historischen holländischen Stadt-Kultur*, Berlin 1991.

Raum

Dünne, Jörg (Hg.), *Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften*, Frankfurt a. Main 2006, insbesondere Teil IV: Ästhetische Räume, S. 449-545.
Günzel, Stephan und Jörg Dünne (Hg.), *Raumwissenschaften*, Frankfurt a. Main 2009 insbesondere Kapitel: Szenographischer Raum, S. 370-385.

Dokumentation CD

Alle Blätter wie abgegeben als .pdf (vektorbasiert); alle Zeichnungen maßstäblich als .pdf (vektorbasiert), max. Strichstärke 0,28 pt., und als .tiff (mindestens 15,8 x 9,8 cm, 600 dpi); Renderings als .tiff in druckfähiger Größe (mindestens 15,8 x 9,8 cm, 600 dpi); Photographien aller Modelle mit mindestens 15,8 x 9,8 cm, 300 dpi; ,alle Texte als .doc mit Fußnoten und Literaturverzeichnis

Ordner und Dateibenennung: Jeder Ordner und jede Datei mit folgendem Präfix:
Semester – Entwurfsform – Namensabkürzung

Semester: SS für Sommersemester, WS für Wintersemester

Entwurfsform: B1 – Bachelormodul 1; BT – Bachelorthesis; M2 – Mastermodul M2; M2 – Mastermodul M2; MT – Masterthesis; GE – Gebundener Entwurf; FE – Freier Entwurf;

Namensabkürzung: Ersten beiden Buchstaben des Vor- und Nachnamens
(zB: Andreas Tischler = SS11_M2_anti_...)

Ordnernamen
SS11_M2_abxy_01 Blaetter
SS11_M2_abxy_02 Zeichnungen
SS11_M2_abxy_03 Abbildungen
SS11_M2_abxy_04 Texte

01 Blaetter (als .pdf, vektorbasiert, maßstäblich, keine Verkleinerungen), nummeriert und mit Bezeichnung (anhand der Benennung des Inhalts und/oder Maßstab), zB:

_Blatt01_KI (Konzeption und Idee)
_Blatt02_500
_Blatt04_200
_Blatt08_SA (=Schnittansicht)
_Blatt10_L_I (=Liberio 2)
oder vollständig: SS11_M2_anti_blaett01_KI

02 Zeichnungen (als .pdf, vektorbasiert/Renderings als .tiff, maßstäblich, keine Verkleinerungen)

_Pl_XXX=Piktogramme (+01 / 02 / ... / oder Titel -Erschließung /) im Maßstab 1:XXX
_GR_XXX=Grundriss (+UG / EG / OG1 / OG2 /...) im Maßstab 1:XXX
_S_XXX=Schnitt (+01 / 02 / 03 /...) im Maßstab 1:XXX
_A_XXX=Ansicht (+N / W / S / O) im Maßstab 1:XXX
_P_XXX=Perspektive im Maßstab 1:XXX
zB: SS09_M2_anti_GR_EG_200 (=Grundriss EG M.1:200)

03 Abbildungen (als .tiff)

_PH_01=Photographien (01 / 02 / 03 /...)
_Abb01=(Rendering, weitere Beschreibung -Perspektive, perspektivische Ansicht, ...)
zB: SS11_M2_anti_PH_03

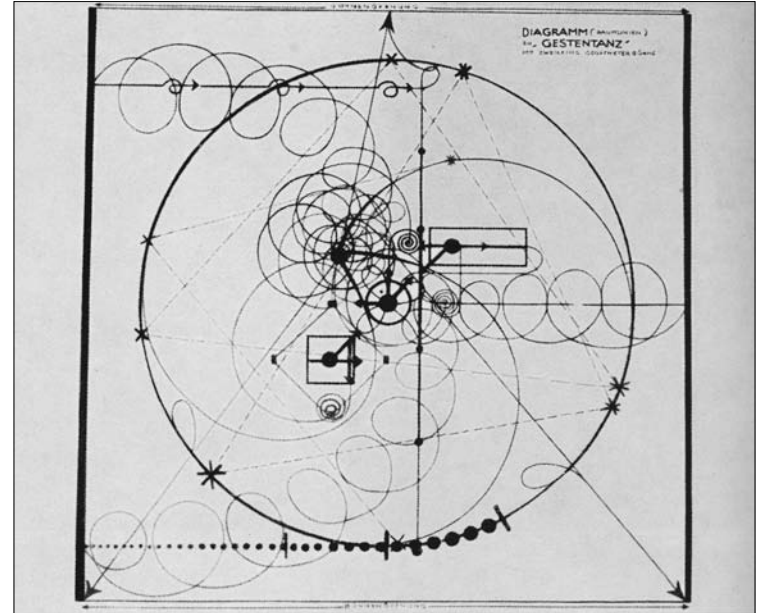
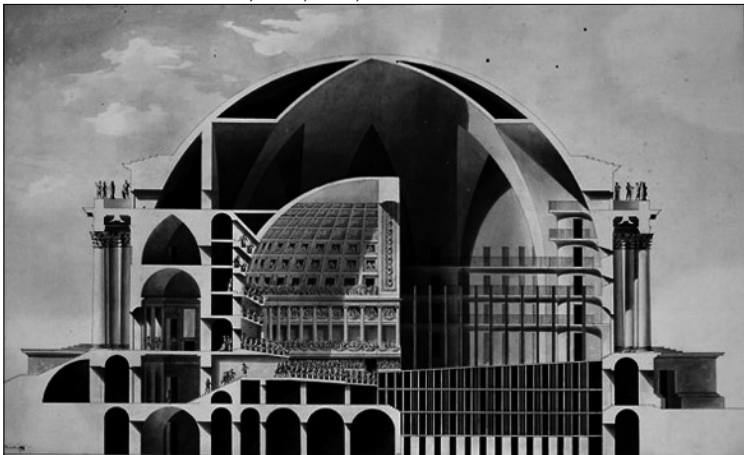
04 Texte (als .doc)

_VA_T_AM (=Vorhang auf! Theater, Amsterdam)
_Text01 (...) (weitere Erläuterungstexte)
zB: SS11_M2_anti_VA_T_AM _Text01



Platz, Rathaus und Kirche (zwischen 1890 und 1900), aus dem the Detroit Publishing Co., Katalog J, Auslandssektion, Druck Nr. „6104“, Detroit, digitalisiert von der Library of Congress.

Entwurf einer Oper, Schnitt (1781), Etienne Louis Boullée, Paris, in: Pérouse de Montclos, Jean-Marie, Étienne-Louis Boullée, 1728-1799, de l'architecture classique à l'architecture révolutionnaire, Paris, 1969, Abb. 74.



Gegenüberliegende Seite unten: Oskar Schlemmer, Diagramm zu Gestentanz (1926-1927), in: Bauhaus Zeitschrift 1927 (Heft 3).

„Der Organismus Mensch steht in dem kubischen abstrakten Raum. Mensch und Raum sind gesetzterfüllt. Wessen Gesetz soll gelten und in Erscheinung treten? Bewegen wir uns im Freien, in unbegrenzter Räumlichkeit, so wird der Tanz entsprechend fessellos, überschwänglich, dyonisisch sein – mit Recht. Bewegen wir uns im Raum, so sind wir notgedrungen ‚raumbekannt‘, Teil desselben, von ihm umfassen und befangen, daraus je nach Feinnervigkeit und Intensität des Tänzerwillens ein Raumtanz sich ergeben wird, der Raum und Körper sind hier die Instrumente des Tänzers, die er umso besser spielen wird, je intensiver er sie erlebt, erfühlt, empfindet. – Gleich der Musik von Johann Sebastian Bach, die abstrakt zu nennen ist, weil sie ‚abgeschieden‘ von allen naturillusionistischen Elementen, rein aus den Mitteln des jeweiligen Instruments heraus entwickelt und kontrapunktisch-mathematisch gefügt, freilich auch von der Hoheit einer Idee getragen ist, so auch soll der abstrakte Tanz eine Schöpfung bedeuten, aus sich geboren, sich selbst genug. Die kommende Musik geht dieser gesetzmäßigen Strenge entgegen, und der abstrakte Tanz wird, ihr folgend oder vorausgehend, desgleichen tun.“

Schlemmer, Oskar, *Abstraktion in Tanz und Kostüm* (1928), in: Oskar Schlemmer und die abstrakte Bühne (Ausst.-Kat.), Zürich 1961.

Notizen

